

Lukas 1, 46-55**Mit Maria Gott loben**

Liebe Gemeinde, am letzten Sonntag ging es um **Hoffnung**. Wir haben gehört und gelesen bei Paulus im Römerbrief Kapitel 15, dass sich eine jahrhundertelange Hoffnung auf den Messias erfüllt hat – wir feiern es in zwei Tagen und singen: „Welt ging verloren, Christ ist geboren“. Diese erfüllte Hoffnung ist, sagt Paulus, eindrucksvoll in der Bibel dokumentiert: die Art und Weise, wie sich diese Hoffnung erfüllt hat, ist ein atemberaubender Vorgang. Denn ganz verschiedene Propheten des Alten Testaments haben zu verschiedenen Zeiten mit unglaublicher Präzision vorausgesagt, was in einzigartiger Weise auf Jesus von Nazareth zutrifft. Dass der Messias ein König ist und zugleich das Lamm Gottes ist, das die Sünde der Welt, also der Menschheit aller Zeiten trägt. Von dieser – in JESUS - erfüllten Hoffnung hatte der Apostel Paulus gesprochen und gesagt: Das ist ein starker Trost für die christliche Gemeinde aller Zeiten: als an JESUS Glaubende, werden wir niemals hoffnungslos und immer getröstet sein. Denn derselbe Gott, der Wunder getan hat, wird auch zukünftig handeln und eingreifen in die Geschichte. Auch in unsere persönliche Geschichte.

Und dazu erfahren wir heute, wie Gott in das Leben einer jungen Frau – Maria – eingegriffen hat und sie

getröstet hat. Der Evangelist Lukas erzählt, dass der Maria bei ihrer Alltagsarbeit der Engel Gabriel erschienen ist mit der Botschaft Gottes: „Du wirst auf wunderbare Weise schwanger und den Sohn Gottes zur Welt bringen. Er soll JESUS heißen.“ Erstaunlich ist, dass bei dem Besuch des Engels nicht in Panik verfallen war und dem Engel geantwortet hat: *»Siehe, ich bin des Herrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.«* Was so einfach klingt, war ganz und gar nicht so einfach. Denn Maria sind in diesen Momenten und auch danach Fragen über Fragen durch den Kopf geschossen: *Ich soll den Sohn Gottes zur Welt bringen? Ich? Ein einfaches Mädchen? Und das, obwohl ich noch unverheiratet bin? Was wird mein Verlobter Josef sagen? Und die Leute? Oder gar tun, wenn sie von meiner Schwangerschaft erfahren? Wie soll ich Josef alles erklären? Wird er mir glauben?* - Menschlich gesprochen war der erst 16-jährige Teenager Maria überfordert. Aber der Engel hatte sie in diese Situation der gefühlten Unsicherheit hinein gesagt: *„Bei Gott ist nichts unmöglich!“ Du wirst es sehen, wenn du deiner Verwandten Elisabeth begegnest, von der man sagt, sie sei unfruchtbar - und außerdem in einem Alter, in dem Frauen keine Kinder mehr zur Welt bringen. Geh zu ihr! Auch sie ist schwanger.*

Liebe Gemeinde, das war die Absicht Gottes: Maria nicht nur einen Auftrag zu geben, sondern eine im wahrsten Sinn des Wortes „gute Hoffnung“ und Trost, den sie in dieser Situation findet bei ihrer – ebenfalls schwangeren - Verwandten Elisabeth. Welch ein Geschenk – nicht nur für Maria, sondern auch für uns, wenn wir in schwierigen Situationen Menschen an der Seite haben, von denen wir uns verstanden fühlen, die uns trösten und stärken. Was für eine Stärkung! Wenn du jemanden findest, der dich versteht, der selber eine tiefe Zuversicht in sich trägt, weil er sich getragen weiß von Gottes Treue.

So fängt Elisabeth die verunsicherte Maria auf in ihren Ängsten und Zweifeln, ermutigt sie und stärkt die Zuversicht, dass sie auf einem guten Weg von Gott geführt wird: **»Selig bist du, die du geglaubt hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist vom Herrn.«** - „... was dir gesagt ist vom Herrn.« - diese Worte sind ein deutlicher Hinweis darauf, dass Elisabeth mit Gott rechnet. Und damit dass Gottes Wort sich erfüllen wird. Das ist für Maria die entscheidende seelsorgerliche Hilfe.

Liebe Gemeinde, Menschen, die mit der Bibel leben haben eine andere Kraft und Ausstrahlung. Sie können andern helfen, besser die Zusammenhänge zu verstehen. Wie Elisabeth hier der Maria helfen konnte, das Neue und Unerwartete annehmen zu

lernen. Maria wird auch im Vertrauen gestärkt, dass Gott für sie und das Kind sorgt; und dass Gott selber auch Josef überzeugen wird, bei Maria zu bleiben. Das alles entfesselt in Maria ein ganz starkes Loblied. Wir hören **Lukas 1,46-55**, unseren heutigen Predigttext:

Meine Seele erhebt **den Herrn**
47 und **mein Geist freut sich über Gott**, meinen Heiland;
48 denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen. Siehe,
von nun an werden mich selig preisen alle Kindeskinde.
49 Denn er hat große Dinge an mir getan, der da mächtig ist
und dessen Name heilig ist.
50 Und seine Barmherzigkeit währt von Geschlecht zu Ge-
schlecht bei denen, die ihn fürchten.
51 Er übt Gewalt mit seinem Arm und zerstreut, die hoffärtig
sind in ihres Herzens Sinn.
52 Er stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.
53 Die Hungrigen füllt er mit Gütern und lässt die Reichen leer
ausgehen.
54 Er gedenkt der Barmherzigkeit und hilft seinem Diener Israel
auf,
55 wie er geredet hat zu unsern Vätern, Abraham und seinen
Kindern in Ewigkeit.

„*Meine Seele erhebt den Herrn...*“ - liebe Gemeinde, diese Worte auf den Lippen der jungen Frau Maria trägt den lateinischen Namen „**Magnificat**“ – es ist ein unglaublich starkes Lob Gottes. „*Meine Seele erhebt den Herrn...*“ – es wirkt geradezu übernatürlich und nicht von dieser Welt, dass Maria nicht um sich selbst dreht und nicht gefangen ist in Angst und Sorge um sich selbst. Im Gegenteil! Der bekannte Theologe Dietrich Bonhoeffer sagte im Advent 1933 dazu: »*Es ist ... das leidenschaftlichste, wildeste, ja man möchte fast*

sagen revolutionärste Adventslied, das je gesungen worden ist. Es ist nicht die sanfte, zärtliche, verträumte Maria, wie wir sie auf Bildern sehen, sondern es ist die leidenschaftliche, hingerissene, stolze, begeisterte Maria, die hier spricht.«

Der ganze Abschnitt ist ein beeindruckendes Zeugnis für ihr Staunen über Gott, über seine Größe und Allmacht. Und über seine Barmherzigkeit. Und wir sind heute Morgen einbezogen in dieses Staunen.

Was Maria erlebt, kann auch für uns bedeuten, dass wir zunächst von ihr das Staunen über Gott lernen.

1. Von Maria lernen wir das Staunen

Diese Staunen erwächst aus der Verunsicherung.

Und nun wird aus diesem Staunen die Bereitschaft sich hinzugeben an Gottes Willen.

In Marias Lied erkennen wir: Der Gott Israels hat Jahr-hunderte alte Geschichte geschrieben. Er ist ewig und zeitlich. Und wenn man ihn kennengelernt hat als Hoffungs- und Trostspender, gibt es nur eine einzige Konsequenz: Dass man sich voller Vertrauen ihm bedingungslos unterwirft.

Wir selbst können uns fragen: Wie ist das bei mir?

Wer ist Gott für mich? Denke ich groß oder klein von Gott? Machen wir uns bewusst: Wenn Gott die Welt und uns geschaffen hat, und wenn er jeden von uns kennt und deutlich erkennbar die Absicht hat uns zu erlösen - dann gibt es nur eine logische Konsequenz: Dann gibst du ihm dein Leben hin! Stellst dich IHM

zur Verfügung - wie Maria es getan hat.

» *Wer Gott fürchtet, muss vor nichts und niemandem mehr Angst haben ...* «, so heißt es in Psalm 118.

Deshalb ist Maria so befreit von allen Ängsten und Sorgen, die sie belasten könnten: *Wie reagieren die anderen? Was werden die sagen? Was werden die mit mir machen? Werde ich das überhaupt überleben?*

Ihr Vertrauen auf Gott ist stärker als die Angst vor den Umständen. Ihr Vertrauen ist größer als ihre Scham, auch wenn sie dafür niemals einen Grund haben musste.

Ach ja, man wird über sie reden, wird verschämt die Augen niederschlagen, wenn sie kommt. Man wird sich fremschämen... Und trotzdem ist ihre Sorge nachrangig gegenüber der Ehre und der Verpflichtung, ihrem Gott zu gehorchen. Alles für ihren Gott zu tun. Mit ihrer Hingabe wird Maria zu einem bedeutenden Teil der Geschichte Gottes mit seinem Volk.

Und das konzentriert sich auf den Satz »*Von nun an werden mich glücklich preisen alle Geschlechter.*« (Lukas 1,48)

Dies haben auch andere Menschen erlebt, die Gott vertrauten. Die ihm folgen und zu besonderen Aufgaben berufen werden. Aufgaben, die für andere Menschen eher Niedrigkeit oder Unehre bedeuten. Das Vertrauen auf Gott hilft Maria, ihre Schwierigkeiten zu überwinden. Ihr Gehorsam und ihre Hingabe machen sie fähig, über ihre persönliche Situation hinaus - und

nach vorne zu schauen.

Liebe Gemeinde, das können wir von ihr lernen: **Hingabe** als natürliche Reaktion auf das, was Gott für uns getan hat. Denn Gott ist größer als all das, was wir uns vorstellen können. Das hat Maria erlebt: Gott ist größer als ihr Körper, ihre Würde, ihr Ansehen, größer als die Liebe ihres Verlobten, und ihre Zukunft. Hast du dir selbst einmal die Frage gestellt, wie du reagieren würdest, wenn Gott dir einen Auftrag gibt? Vielleicht in der Familie, in deinem Job oder in der Gemeinde, egal ob es ein einfacher oder ein gewaltiger Auftrag sein mag: Gott wird dich erheben über alle Ängste und Vorbehalte, wird dich dazu führen, Gott anzubeten mit deinen Lippen und mit deinem Leben.

2. Von Maria lernen wir, GOTT anzubeten

In ihrer auf Gott ausgerichteten Anbetung hat Maria keinen Raum für Selbstmitleid. Viele mit und nach Maria haben die Erfahrung gemacht, dass das Lob und die Anbetung Gottes meinen Blick weglenkt von mir, hin zu dem, der größer ist als meine Sorgen, meine Furcht, meine Verzweiflung, meine Depression. Und das ist der Auftrag, den wir Christen als Seelsorger gegenüber anderen Menschen erfüllen müssen: Dafür Sorge tragen, dass Menschen abgelenkt werden von ihrem eigenen Leid, hin zu dem, der größer ist als ihre Not. »*Mein Geist jubelt über Gott, meinen*

Retter.« (Lukas 1,47) sagt Maria, die in einer nicht komfortablen Situation ist: Maria ist noch immer eine unbedeutende junge Frau, an einem unbedeutenden Ort. Ihr Land ist immer noch beherrscht von den Römern. Nach wie vor gibt es Reiche, die auf Kosten der Armen leben. Sie ist immer noch schwanger - unehehlich. An ihr hängt der schlechte Ruf, wie ein übler Makel. - Trotzdem betet Maria weiter. Sie glaubt dem, der Veränderung schafft und sagt in ih-rem Lobpreis: *»Gewaltiges hat er vollbracht mit seinem Arm.« (Lukas 1,51)* Liebe Gemeinde, dass Gott menschliche Maßstäbe verändert, ist der Trost für alle Unterdrückten. Er kann die Hohen von ihrem Thron stürzen, die Schwachen aber erhöhen und aufbauen. Die Schwachen können darin Trost finden. Maria erfährt, dass Gott oft unverständliche Wege geht. Aber als Getröstete glaubt sie auch, dass Gott die Kontrolle behält.

Liebe Gemeinde, so will der Glaube von Maria uns motivieren unabhängig von unserer Situation Gott zu loben und anzubeten. Durch die Bibel offenbarte Gott der Maria die entscheidende hoffnungsvolle Perspektive auf den Retter Gottes. Ich wünsche auch uns ganz neu die Entdeckung, wie Maria sie gemacht hat: wie auch wir durch regelmäßige und vom Gebet begleitete Lesen der Bibel im Vertrauen auf Gott, auf den Retter JESUS gestärkt und getröstet und voller Hoffnung sein und bleiben werden. Amen